

Laibacher Zeitung.

N^o 57.

Freitag am 11. März

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Telegraphische Depesche

Er. Excellenz des Herrn Ministers des Innern
an den k. k. Statthalter in Krain,
(eingel. am 11. März 1853 um 12 Uhr 23 M. Nachm.)

Ich bin in der angenehmen Lage, die
erfreuliche Mittheilung zu machen, daß Sr.
k. k. apostol. Majestät morgen zum ersten
Male ausfahren und die Metropolitankirche
zu St. Stefan besuchen werden.

Wien, am 11. März 1853.

Die „Laibacher Zeitung“ hat bereits in
ihrem, am 4. d. M. erschienenen Blatte Nr. 51,
den von Sr. k. k. Hoheit dem Durchlauchtigsten
Herrn Erzherzoge Ferdinand Max aus Anlaß
der glücklichen Rettung Sr. k. k. apostolischen
Majestät erlassenen Aufruf zum Baue eines, das
Andenken an den wunderbaren Schutz der gött-
lichen Vorsehung verewigenden Gotteshauses in
Wien, nebst jenen Verfügungen veröffentlicht,
welche von dem erhabenen Prinzen und von dem
zu diesem Zwecke unter Höchstseiner Vor-
sicht in Absicht auf die Förderung
dieses patriotischen und religiösen Unternehmens,
und namentlich bezüglich der Uebernahme der
freiwilligen Beiträge vorläufig getroffen worden
sind.

Die hohe Bedeutung, welche dieses fromme
Baudenkmal durch den dasselbe belebenden Geist
des reinsten und höchsten Patriotismus erhält,
und die mit demselben zugleich der göttlichen
Vorsehung dargebrachte dankerfüllte Huldigung,
welche dem patriotischen Akte eine heilige Weihe
gibt, sichern dem Unternehmen die lebhafteste
und allgemeinste Theilnahme, und durch diese
ein großartiges, der hohen Absicht des Durch-
lauchtigsten Urhebers würdiges Gelingen.

Krain — zwar nicht in jener bevorzugten
Lage, die Umfang, Bevölkerung und Landes-
reichthum anderen großen Provinzen verleihen,
um in einem höheren Grade entscheidenden Ein-
fluß auf die Förderung des großen Werkes üben
zu können, wird jedoch gewiß mit Freude das
Seinige beitragen, um an diesem National-
Denkmale einen, seiner mit frommen Sinne ge-
paarten Treue und seiner festbewährten, uner-
schütterlichen Anhänglichkeit an das angestammte
Kaiserhaus würdigen Antheil zu nehmen, und
wird gewiß nicht zurückbleiben, wenn es gilt,
den Gefühlen der Loyalität, der Freude und
der frommen Dankbarkeit, die es im Chöre der
Völker vor dem Herrn der Welten feierlich be-
gangen und an die Stufen des a. h. Thrones
niederzulegen sich beeilt hat, auch durch die
lebendige That den Ausdruck zu geben; wenn
es gilt, die Kräfte zu einem Werke zu einigen,
welches die Ehre des Gesamt Vaterlandes vor
der Mit- und Nachwelt durch ein bleibendes
Denkmal der treuesten Unterthansliebe vertreten,
und mit dem Abscheu seiner Völker vor einem
ihrer Geschichte bisher fremd gebliebenen ruch-
losen Verbrechen zugleich auch ihren heißesten
Dank für den wundervollen göttlichen Schutz
verewigen soll, welcher über dem geheiligten
Haupte Sr. k. k. apostolischen Majestät bei
dem ruchlosen Attentate des 18. Februar l. J.
so sichtbar gewaltet hat, und zu Oesterreichs

höchstem Glücke sowie zum Verderben seiner
Feinde und ihrer schändlichen Bestrebungen mit
gleichem Segen gewiß auch fortan walten wird.

Um nun jenen Patrioten in Krain, die sich
an diesem Nationalunternehmen betheiligen wol-
len, möglichst entgegenzukommen, und ihnen
bei Abfuhr der dießfälligen Beiträge alle thun-
liche Erleichterung darzubieten, habe ich die
Vorsorge getroffen, daß die Beiträge in Laibach
bei dem k. k. Statthalterei-Präsidium, dann
bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft,
bei der k. k. Landeshauptkasse, bei den beiden
hiesigen k. k. Steuerämtern und bei dem Stadt-
magistrate, so wie bei der Redaction der „Laib-
bacher Zeitung“, welche sich freiwillig zur Ueber-
nahme der Beiträge bereit erklärt hat und auf
dem Lande bei allen k. k. Bezirkshauptmann-
schaften und deren Exposituren, bei den k. k.
Sammlungscassen in Neustadt und in Adels-
berg, bei allen k. k. Steuerämtern, so wie bei
den Gemeinde-Vorständen erlegt werden können.

Sämmtliche Beiträge werden dann, wie die
dießfälligen Ausweise von den einhebenden Be-
hörden, Aemtern und Organen beim Statthal-
terei-Präsidium einlangen, in fortlaufenden Ver-
zeichnissen, unter Namhaftmachung der einzelnen
Spender und ihrer Gaben, durch die „Laiba-
cher Zeitung“ veröffentlicht werden.

Laibach den 9. März 1853.

Gustav Graf v. Chorinsky m. p.,
k. k. Statthalter.

Herr Franz Freiherr v. Lazarini, k. k. wirkl.
Kämmerer und Herrschaftsbesitzer in Glödnitz, durch
die Zeitungsblätter zur Kenntniß des Aufrufes gelangt,
welchen Seine k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr
Erzherzog Ferdinand Max aus Anlaß der glück-
lichen Rettung Sr. k. k. apostol. Majestät aus Mör-
dershand zum Baue eines das Andenken an den wunder-
baren Schutz der Vorsehung verewigenden Gotteshauses
in Wien erließ, hat heute als Beitrag zu dem patriotischen
Unternehmen einen Betrag von . . . 100 fl. — kr.
nebst einem Zuschusse von . . . 8 „ 10 „

welchen seine Kinder freiwillig aus ihren
Sparbüchern zu eben diesem Zwecke zu-
sammenlegten, im Ganzen also . . . 108 fl. 10 kr.
dem k. k. Statthalterei-Präsidium eingesendet.

Was mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes
zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Statthalterei-Präsidium.

Laibach, am 9. März 1853.

Am 7. März 1853 wurde in der k. k. Hof- und
Staatsdruckerei in Wien das XIII. Stück des Reichs-
gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 35. Die Verordnung des Ministers des Cultus
und Unterrichtes vom 22. Februar 1853, wodurch
in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, der
serbischen Wojwodschafft und dem Temeser Banate
das Institut der zu Erlangung von Curatbeneficien
vorgeschriebenen Synodals- (Concurs-) Prüfungen
eingeführt wird.

Nr. 36. Die Verordnung des Justizministeriums vom
23. Februar 1853, gültig für Siebenbürgen, wo-
durch eine Vorschrift über die Ausgabe von Oblas-
torien in diesem Kronlande erlassen wird.

Nr. 37. Die Verordnung des Ministeriums für Cultus
und öffentlichen Unterrichtes vom 27. Februar 1853,
betreffend die Entrichtung der Collegiengelder von
Seite der außerordentlichen Hörer.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das
Inhalts-Register der im Monate Februar 1853

erschiedenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben
und versendet.

Ebenda wird am 8. März 1853 das XIV. Stück
des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 38. Das kaiserliche Patent vom 2. März 1853,
zur Regelung der zwischen den ehemaligen Grund-
herren und den gewesenen Unterthanen und Grund-
holden in Ungarn zu Folge des Urbarial-Verbandes
und der ihm verwandten Rechtsbestände obwaltenden
Verhältnisse.

Nr. 39. Das kaiserliche Patent vom 2. März 1853,
über die Durchführung der Urbarial-Entschädigung
und Grundentlastung im Königreiche Ungarn.

Nr. 40. Das kaiserliche Patent vom 2. März 1853,
zur Durchführung der Grundentlastung und Rege-
lung der Urbarial- und der ihnen verwandten Be-
sitzverhältnisse in den Königreichen Croatien und
Slavonien.

Nr. 41. Das kaiserliche Patent vom 2. März 1853,
zur Regelung der zwischen den ehemaligen Grund-
herren und den gewesenen Unterthanen und Grund-
holden zu Folge des Urbarial-Verbandes und der
ihm verwandten Rechtsbestände obwaltenden Ver-
hältnisse für die Wojwodschafft Serbien und das
Temeser Banat.

Nr. 42. Das kaiserliche Patent vom 2. März 1853,
über die Durchführung der Urbarial-Entschädigung
und Grundentlastung in der Wojwodschafft Serbien
und im Temeser Banate.

Am 5. März wurde zu der polnisch-deutschen
und zu der slovenisch-deutschen Doppelausgabe des
Jahrganges 1851 des allgemeinen Reichsgesetz- und
Regierungsblattes das alphabetische Register
in der polnischen sowie in der slovenischen
Sprache ausgegeben und versendet.

Endlich wird mit Beziehung auf die der „Wiener
Zeitung“ vom 26. October 1851, Nr. 256, einge-
schaltete Kundmachung bekannt gegeben, daß ebenfalls
den 8. März 1853 der Jahrgang 1841 der Justiz-
Gesetzesammlung in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei
in Wien ausgegeben und versendet werden wird.

Wien, am 7. März 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. März.

Am 1. d. M. wurden im Gebirge bei St.
Katharina, im Bezirke Neumarkt, zwei Männer
durch eine Schneelawine verschüttet und fanden da-
durch ihren Tod.

Stein, 8. März.

In der vorigen Woche hat sich in dem hohen
Alpengebirge Planina bei Stein eine Schneelawine
abgelöst, und riß die bei 2 Stunden von der Ort-
schaft Goisd entfernte, hoch im Gebirge gelegene
Kaische des Primus Cehun, worin sich dieser nebst
seinem Weibe und einer alten Tante befand, mit in
den Abgrund.

Da diese Kaische ganz einsichtig gelegen war,
so ist man von dem Unglücke in der Gemeinde Goisd
erst am 6. d. M. dadurch in Kenntniß gekommen,
daß diese Familie in Goisd bei dem Gottesdienste
vermißt wurde. Die Bezirkshauptmannschaft in Stein
hat die vom Gemeinde-Vorstande Goisd sogleich ein-
geleiteten Nachgrabungen Behufs der Auffindung der
Verunglückten unter Aufbietung aller Kräfte fort-
setzen lassen, und es ist in Folge dessen der Leichnam
des Primus Cehun und seiner Tante in der Schnee-
lawine ganz zerquetscht aufgefunden worden.

Das Weib des Verunglückten konnte bisher
noch nicht aufgefunden werden, weshalb die Nach-
grabungen fortgesetzt werden.

Der Viehstall, welcher von der Kaische etwas
entfernt lag, blieb sammt dem darin, bis auf 2
Schafe, welche verhungert sind, vorgefundenen Viehe;
bestehend aus 12 Schafen und 2 Kühen, unversehrt.

Der österreichisch-preussische Zoll- und Handelsvertrag.

(Fortsetzung.)

I. Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche im Zwischenverkehre zwischen Preußen und Oesterreich eingangs- oder zu einem ermäßigten Zwischenzollsatz zugelassen sind.

B. Gegenstände, welche im Zwischenverkehre einem ermäßigten Zollsatz unterliegen, und zwar:

11. Glas und Glaswaren:

a) Spiegelglas, rohes, ungeschliffenes, in Preußen per Str. 15 Egr.; in Oesterreich 45 fr.

b) weißes Hohlglas, ungemustert, ungeschliffen, unabgerieben, ungepreßt, oder nur mit abgeschliffenen Stöpseln, Böden oder Rändern; Fenster- und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün, halb- und ganz weiß), per Str. 1 Rthlr. 22½ Egr.; 2 fl. 30 fr.

c) gepreßtes, geschliffenes, abgeriebenes, geschnitten, gemustertes, weißes Glas; auch Behänge zu Kronenleuchtern von Glas, Glasknöpfe, Glasperlen und Glasschmelz; geschliffenes Spiegelglas, belegt oder unbelegt, wenn das Stück nicht über 288 preussische oder 284 Wiener Quadrat Zoll mißt, per Str. 2 Rthlr.; 3 fl.

d) farbiges, bemaltes, vergoldetes, versilbertes oder mit Pasten (Cameen) eingelegtes Glas ohne Unterschied der Form; Glaswaren in Verbindung mit Bein (mit Ausnahme von Elfenbein), Horn, Klauen, Holz, lohgarem Leder, Papier und Papp, Marmor, Speckstein, Gips, unedlen, weder echt noch unecht vergoldeten oder versilberten, noch mit Gold- oder Silberlack überzogenen Metallen (mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong); eingerahmte Spiegel, deren Glasaufsätze nicht über 288 preussische oder 284 Wiener Quadrat Zoll das Stück messen; Glasflüsse (unechte Edelsteine) ohne Fassung, per Str. 3 Rthlr. 5 Egr.; 4 fl. 30 fr.

e) Spiegelglas, geschliffenes, belegt oder unbelegt, wenn das Stück mehr als 288 preussische oder 284 Wiener Quadrat Zoll mißt, und zwar:

bei dem Eingange in Oesterreich, per Str. 10 fl.
bei dem Eingange in Preußen, wenn das Stück mißt:

über 288 bis 576 □ Zoll preussisch, per Stück 15 Egr.;

über 576 bis 1000 □ Zoll preussisch, per Stück 1 Rthlr. 15 Egr.

über 1000 bis 1400 □ Zoll preuss., per Stück 4 Rthlr.

über 1400 bis 1900 □ Zoll preuss., per Stück 10 Rthlr.

über 1900 □ Zoll preuss., per Stück 15 Rthlr.

Anmerkung. Spiegel, deren Glasaufsätze über 288 preussische oder 284 Wiener Quadrat Zoll das Stück messen, unterliegen, ohne Rücksicht auf den Rahmen, sowohl bei dem Eingange in Preußen, als auch bei dem Eingange in Oesterreich, demjenigen Zwischenzoll, welcher für die Glasaufsätze, die sie enthalten, vereinbart ist.

12. Holzwaren, einschließlich der Waren aus Röhren, Rüssen, Kork und anderen vegetabilischen Schnitzstoffen:

a) Journiere und Parketten, nicht eingelegte; Korkplatten, Korkschiben, Korkstöpseln, Korksohlen; roh vorgearbeitete Hefte und Claviaturhölzer, per Str. 13 Egr.; 45 fr.

b) Hausgeräthe (Meubles), gefärbt, gebeizt, lackirt, polirt oder auch in Verbindung mit Eisen, Messing, lohgarem Leder, Bast, Binsen, Korbgeflechten, Schilf, Stroh und Strohrohr, ingleichen alle anderen Wölbchen-, Drechsler- und Tischlerwaren, welche weder unter A. Nr. 14 begriffen, noch vorstehend unter a) oder nachstehend unter c) aufgeführt sind, auch in Verbindung mit Eisen (mit Ausnahme des polirten Stahls) und Messing, per Str. 1 Rthlr.; 1 fl. 30 fr.

c) Journiere, Parketten und andere Waren mit eingelegter Arbeit, Spielzeug, Rammacherwaren, feine Schnitz- und Drechslerwaren, auch in Verbindung mit Bein (mit Ausnahme von Elfenbein), Horn, Klauen, lohgarem Leder, Glas, Papier und Papp, Marmor, Speckstein, Gips, unedlen, weder echt noch unecht vergoldeten oder versilberten, noch mit Gold- oder Silberlack überzogenen Metallen (mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong); ingleichen hölzerne Hängewand- und Uhrkästen, Holzbronze und mit Gold- oder Silberlack überzogene Waren, Boule-Arbeiten, per Str. 3 Rthlr. 5 Egr.; 4 fl. 30 fr.

13. Honig, per Str. 10 Egr.; 30 fr.

14. Instrumente:

a) gefasste Augengläser (Brillen etc.) und Operngucker, per Str. 10 Rthlr. 15 Egr.; 15 fl.

b) astronomische, chirurgische, mathematische, mechanische, musikalische, optische (mit Ausnahme der vorstehend unter a) genannten), physikalische, ohne Rücksicht der Materialien, aus denen sie gefertigt sind, per Str. 2 Rthlr.; 3 fl.

15. Käse, per Str. 1 Rthlr.; 1 fl. 30 fr.

16. Korbflechterwaren, feine, nämlich alle unter A. Nr. 16 nicht begriffene, auch in Verbindung mit Bein (mit Ausnahme von Elfenbein), Horn, Klauen, lohgarem Leder, Glas, Papier und Papp, Marmor, Speckstein, Gips, ungebranntem Thon, unedlen, weder echt noch unecht vergoldeten oder versilberten, noch mit Gold- oder Silberlack überzogenen Metallen (mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong), per Str. 3 Rthlr. 5 Egr.; 4 fl. 30 fr.

17. Kürschnerwaren, nämlich:

fertige nicht überzogene Schafpelze; desgleichen ungefüttete Decken, Pelzfutter und Besätze, per Str. 3 Rthlr. 15 Egr.; 5 fl.

18. Kupfer- und Messingwaren:

a) Kupfer- und Messing, geschmiedetes, gewalztes, gegossenes, in Tafeln, Platten, Blechen und Drähten, Messingsaiten, roh vorgearbeitete, vertiefte Kupferbleche, Kupferschalen, wie sie vom Hammer kommen, per Str. 1 Rthlr. 22½ Egr.; 2 fl. 30 fr.

b) Kupfer- und Messingwaren, weder gefirnisset noch lackirt, bemalt oder bedruckt (mit Ausnahme der gepreßten Verzierungen, z. B. Kasten- und Thürbeschläge, Vorhanghalter), auch in Verbindung mit Bein (mit Ausnahme von Elfenbein), Horn, Klauen, Holz, lohgarem Leder, Glas, unedlen, weder echt noch unecht vergoldeten oder versilberten, noch mit Gold- oder Silberlack überzogenen Metallen (mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong), ingleichen geriebenes Messing (Bronzepulver), Rauschgold und Rauschsilber, per Str. 3 Rthlr. 5 Egr.; 4 fl. 30 fr.

c) Kupfer- und Messingwaren, gefirnisset, lackirt, bemalt oder bedruckt, ingleichen gepreßte Verzierungen, alle diese Waren weder echt noch unecht vergoldet oder versilbert, noch mit Gold- oder Silberlack überzogen, auch in Verbindung mit Bein (mit Ausnahme von Elfenbein), Horn, Klauen, Holz, lohgarem Leder, Glas, unedlen, weder echt noch unecht vergoldeten oder versilberten, noch mit Gold- oder Silberlack überzogenen Metallen (mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong), per Str. 10 Rthlr. 15 Egr.; 15 fl.

Anm. Legirungen von Kupfer oder Messing mit unedlen Metallen (mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong) und Waren aus diesen Legirungen werden wie Kupfer- und Messingwaren behandelt.

19. Leder und Lederwaren, einschließlich der Waren aus Gummi und Guttapercha.

a) Leder aller Art, nämlich: lohgare oder nur lohroth gearbeitete Häute, Fohlleder, Sohlleder, Kalbleder, Sattlerleder, Stiefelschäfte, Zuchten, samisch- oder weißgares Leder, Pergament, Brüsseler und dänisches Handschuhleder, Korduan, Marokkin, Cassian, alles gefärbt, lackirt, vergoldet und gepreßte Leder; Gummiplatten, Gummifäden außer Verbindung mit andern Materialien, Guttapercha mehr oder weniger gereinigt, per Str. 1 Rthlr. 22½ Egr.; 2 fl. 30 fr.

b) Leder- u. Gummiwaren, gemeine, d. h. grobe Schuhmacher-, Sattler- u. Taschenerwaren aus lohgarem, lohrothem oder bloß geschwärtztem Leder, oder aus Gummi, auch in Verbindung mit Holz; Blasbälge, desgleichen andere nicht lackirte, gefärbte, bemalte oder mit gepreßten Verzierungen versehene Gummifabrikate, per Str. 5 Rthlr.; 7 fl. 30 fr.

Anm.: Die Ausfütterung der vorstehend genannten Waren mit baumwollenen, seidenen oder wollenen Geweben und die Verbindung dieser Waren mit Schloßern, Schnallen, Ringen und dergleichen aus unedlen, weder echt noch unecht vergoldeten oder versilberten, noch mit Gold- oder Silberlack überzogenen Metallen (mit Ausnahme von Neusilber oder Packfong) schließt dieselben von der Zulassung zu dem Satz von 5 Reichsthalern oder 7 fl. 30 fr. für den Centner nicht aus.

c) Leder- und Gummiwaren, feine, d. h. Lederwaren von Korduan, Cassian, Marokkin, Brüsseler und dänischem Leder, samisch- und weißgarem Leder, lackirt, gefärbt, bemalt, vergoldet oder mit gepreßten Verzierungen versehenem Gummi oder Guttapercha, per Str. 10 Rthlr. 15 Egr.; 15 fl.

d) Lederne Handschuhe, auch in Verbindung mit gewebten oder gewirkten Stoffen, per Str. 21 Rthlr.; 30 Gulden.

(Fortsetzung folgt.)

Rückblick auf das Verhältniß Oesterreichs zur Türkei.

* Dermalen, wo die alten freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zur Türkei wieder hergestellt sind, kommen wir nur mit Widerstreben auf die, diesem erfreulichen Ereignisse vorausgegangenen unangenehmen Verhältnisse zurück. Es ist jedoch ohne einen Rückblick auf die nunmehr beseitigten Beschwerdepuncte nicht möglich, die durchgeführten Verhand-

lungen, das getroffene Uebereinkommen und die dabei vom österreichischen Cabinete beobachtete Haltung richtig zu würdigen.

Seit einer Reihe von Jahren wurde von den türkischen Behörden gegenüber österreichischen Unterthanen ein System theils der Umgehung, theils der directen Verletzung der zwischen Oesterreich und der Türkei bestehenden Staatsverträge eingehalten. Wie dringende und ernste Vorstellungen die österreichische Regierung unter Berufung auf die mit der Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse auch erheben ließ, es konnte nichts erreicht werden, als ausweichende Antworten und Zusicherungen, die sich fortwährend als Täuschungen erwiesen, und während die rechtswidrigen Vorgänge der türkischen Behörden in Vorwänden und Formen wechselten, trat in den Bedrückungen und Exprobrationen kein Stillstand ein, die verlangten Schadloshaltungen der Beschädigten wurde hartnäckig verweigert, und selbst die äußerlichen Begünstigungen der türkischen Autoritäten zu unseren Consularagenten nahmen eine Form von Uebermuth und Rücksichtslosigkeit an, die mit den friedlichen Beziehungen beider Mächte und mit der Würde der kaiserlich österreichischen Regierung nicht vereinbar schien.

Zu diesem seit Jahren angehäuften Stoffe von Klagen und Reclamationen gesellte sich die Unmenslichkeit und Härte, womit die christlichen Bewohner der Nachbarprovinzen ebenfalls gegen die ausdrücklichen Bestimmungen der Tractate behandelt wurden, eine Grausamkeit, die namentlich in der letzten Zeit eine solche Höhe erreichte, daß der Hilferuf der Mißhandelten schon aus Gründen der Humanität von einem christlichen Staate nicht länger überhört werden konnte, — ferner die auffallende Protection, welche die Pfortenregierung allen flüchtigen Staatsverbrechern und Uebelgesinnten angedeihen ließ, die sie in Aemtern und Befehlshaberstellen in den Nachbarprovinzen verwendete, ein Vorgang, der eine Veleidigung der österreichischen Regierung, und eine Gefahr für seine innere Sicherheit in sich schließt.

Während alle diese Verhältnisse der österr. Regierung die Ueberzeugung einflößen mußten, daß es immer dringender werde, die Beziehungen zur Türkei, und sei es auch durch eine Kraftanstrengung, zu ändern, wenn die redliche Absicht Oesterreichs, den allgemeinen Frieden zu erhalten, und den unverletzten Bestand des türkischen Reiches zu schützen, nicht um den Preis aller seiner Handelsinteressen und seines Ansehens im Oriente erkaufte werden sollte, ließ sich die Regierung des Sultans an der dalmatinischen Gränze in eine militärische Operation ein, die, wenn vollendet, mit einer, mit der Sicherheit unseres Staatsgebietes unvereinbaren und eigennützigen Veränderung des status quo verbunden gewesen wäre. Diese bereits begonnenen, mit großem Blutvergießen und schändlichen Ausschweifungen gegen Weiber und Kinder verbundenen Operationen gönnten keinen weiteren Spielraum zu Verhandlungen, sondern nöthigten Oesterreich, auf unmittelbaren Abschluß zu dringen.

Dies war die Veranlassung der von Sr. Majestät dem Grafen v. Leiningen übertragenen Sendung, die von vollständigem Erfolge gekrönt ward.

Wir möchten die Forderungen, über welche das kais. Cabinet sich mit der Pforten-Regierung einigte, in drei Kategorien einteilen. Sie nehmen ihren Ausgang entweder vom Standpuncte des internationalen Rechtes, oder sie betreffen privatrechtliche Ansprüche, oder endlich sie gelten dem Interesse der allgemeinen Gerechtigkeit, der Humanität. Die Wichtigkeit dessen, um was es sich zwischen Oesterreich und der Türkei handelte, erklärt sich zudem aus der Natur dieser Forderungen, und wird sich, so hoffen wir, im Wege der Thatfachen erweisen.

In Montenegro wird der status quo ante bellum sowohl in territorialer als administrativer Hinsicht hergestellt, und das Land von den osmanischen Truppen geräumt.

Die politischen Flüchtlinge aus Oesterreich, welche im türkischen Militärdienste stehen, und in die Truppengattungen gereiht sind, welche die an Oesterreich gränzenden Provinzen besetzt halten, werden unverzüglich internirt.

Bezüglich der dalmatinischen Enclaven, Klet und Sutorna, hatten wir bereits früher schon Gelegenheit, einer irrthümlichen Annahme, als ob Oesterreich eine Gebietserwerbung beabsichtige, zu begegnen, und wir haben hierüber heute nur zu bemerken, daß die Pforte sich zu befriedigenden Zusicherungen herbeigelassen und verpflichtet hat, in Betreff dieser Landungen nichts zu unternehmen, was einen Conflict zwischen ihr und der kais. Regierung, und eine Störung der freundschaftlichen Verhältnisse herbeiführen könnte.

Den Rajah in den an den Kaiserstaat stoßenden Provinzen des osmanischen Reiches wird eine humane und gerechte Behandlung in genügender und feierlicher Weise zugesichert.

Die auf den materiellen Verkehr bezüglichen Forderungen endlich, welche Graf Leiningen zu stellen hatte, haben in folgender Weise ihre Erledigung erhalten:

Die von den türkischen Behörden in Bosnien

und der Herzogin widerrechtlich erhobenen Zollaufschläge auf österr. Ein- und Ausfuhrartikel hören auf, und es tritt der Artikel II. des Sened vom J. 1784 wieder in seine volle Kraft, nach welchem von österr. Unterthanen nur 3% an directen oder indirecten Zollaufgaben zu entrichten kommen.

Eben so erkennt Oesterreich die von der Pforte neuerlich eingeführte, dem Vertrage vom J. 1838 offenbar widerstrebende Besteuerung des Tabakbaues nicht an, und es wird nur der gesetzliche Zehent, wie er von allen übrigen Erzeugnissen im osmanischen Reiche erhoben wird, zu entrichten sein.

Dem österr. Handelsmanne Douma wird unverzüglich die Summe von 178.640 Piaster zurückerstattet, welche ihm von Seite türkischer Behörden unbefugter Weise genommen wurde. Die Pachtcontracte, welche die Herren Kluck und Schönfeld mit dem früheren Gouverneur der Herzogin und noch vor den Aenderungen abgeschlossen hatten, die in der türkischen Administration eingetreten sind, bleiben in Kraft; die genannten Herren können ihre Arbeiten ohne weiteren Aufenthalt fortsetzen, und erhalten sofort für den von ihnen erlittenen Verlust eine approximative Entschädigung von 200.000 Gulden, indem sich die kais. Regierung vorbehalt, sich über die endgültige Entschädigung mit der Pforte zu vereinbaren.

Das Ausfuhrverbot, welches in den türkischen Grenzprovinzen auf dem Holze lastete, hört auf, und es erstreckt sich dies auch auf jenes Holz, welches, obgleich aus Staatswaldungen gewonnen, verkauft, und durch den Verkauf ein Handelsartikel wurde.

Die von dem berüchtigten Bollyak entwendeten Juwelen und 2000 Stück Ducaten werden den Grafen Zichy'schen Erben unverzüglich ersetzt.

Die mit Hrn. Alois Gruber eingegangenen Verbindlichkeiten werden vollständig und ohne Aufschub erfüllt werden.

Die dem österr. Handelsmanne Lopp schuldigen 40.000 Piaster werden demselben ausbezahlt, so wie die rückständigen der Summe von 15.000 Piast. geschieht, welche dem österr. Unterthan Glambauer zu erstatten ist. Was jedoch die seit einer Reihe von Jahren in der Schwebe befindlichen Entschädigungsangelegenheiten der Herren Gachie, Dr. Schwarzenfeld, Joh. Kyriako und Kanella u., so wie die Handelschiffe „Ovidio“ und „Giovanni“ des im Dienste der Pforte gescheiterten Dampfers „Seri Pervas“ anbelangt, so hat sich die Pforte verpflichtet, dieselben ohne weitere Zögerung und Ausflucht zu schlichten.

Indem wir auf diese Weise und gewiss zur Genugthuung aller billig Denkenden den Erfolg der Sendung des Hrn. Grafen v. Leiningen constatiren, haben wir nur noch hinzuzufügen, daß die Pforte auf Rechnung der, wegen der oben angeführten Reclamationen zu leistenden Zahlungen, so gleich dritthalb Mill. Piaster in die Internuntiationscassa erlegt hat. Unmittelbar nach der Abreise des Grafen hat der kais. Geschäftsträger in Constantinopel die Einleitung getroffen, damit die türkische Regierung nunmehr rasch und fördernd die übernommenen Verpflichtungen erfüllt. Nachdem auf diese Weise alle Anlässe zu Mißverständnissen beseitigt sein werden, kann man zuversichtlich hoffen, daß der Handel Oesterreichs die ihm dort vertragsmäßig zustehende Stellung künftig unbeirrt einnehmen werde, daß die Beziehungen zur Pforte sich auf die frühere freundschaftliche Weise wieder gestalten, und daß die Pforte ihren wohlmeinendsten Alirten nicht länger verkenne und sich entfremden werde. Ebenso ist den übrigen Mächten der Beweis geliefert, daß die Integrität und die Unabhängigkeit der Türkei von der Gerechtigkeit und Mäßigkeit der österr. Regierung in keiner Weise bedroht erscheine.

Oesterreich.

Wien, 8. März. Wir sind erfreut, die Zusage mittheilen zu können, welche Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Graf Radetzky aus Anlaß der von Mitgliedern des hiesigen Gemeinderathes, dann der Körnerbörse unter sich zu Gunsten der Mailänder Verwundeten eingeleiteten Subscription an den Herrn Bürgermeister Dr. Ritter v. Seidler gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

„Die Herzengüte der Bewohner Wiens ist weltbekannt, ihr Wohlthätigkeitssinn, — so häufig in Anspruch genommen, — wahrhaft unerforschlich! Diesem schon an sich so edlen Gefühle hat sich noch treue Liebe für den erhabenen Monarchen und herzlichste Freude für Allerhöchstdessen glückliche Rettung gepaart und sich in vielen großmüthigen Spenden für die armen Soldaten in Mailand manifestirt, welche — ein gleiches Los mit ihrem angebeteten Kaiser theilend, — in dem Mitgefühl ihrer Mitbürger und Waffenbrüder unerschöpflichen Trost finden.“

„Empfangen Euer Hochwohlgeboren den wärmsten Dank meiner Armee für diese edle Theilnahme und haben Sie die Güte, denselben allen Mitgliedern der Gemeindervertretung und der Körner- und Mehlbörse Wiens mitzutheilen.“

„Mit dieser Versicherung habe ich die Ehre Euer Hochwohlgeboren den richtigen Empfang der mir für die zu Mailand verwundeten Soldaten, unterm 22. Februar l. J., P. 3. 164 übermachte Summe von Eintausend Acht-hundert zwanzig fünf (1825) Gulden Conv.-Münze in Banknoten zu bestätigen und verbleibe unter Wiederholung meiner aufrichtigsten Hochachtung

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

Radetzky m/p., G. M.

Wien, 8. März. Se. Maj. der Kaiser hat Sonntags zum ersten Mal das Krankenzimmer verlassen, um a. h. seine durchl. Kellern mit einem Besuche in den Appartements in der k. k. Hofburg zu überraschen.

— Aus Anlaß der glücklichen Rettung Sr. Majestät hat die k. Freistadt Preßburg eine Subscription freiwilliger milder Beiträge zur Errichtung eines Kleinkinder-Spitals eröffnet, das zum Andenken an die wunderbare Erhaltung unseres allgeliebten Monarchen den Namen „Franz-Joseph-Kinderspital“ führen und in die Reihe der frommen Stiftungen treten soll, die jetzt aus diesem Anlasse in's Leben gerufen werden.

— Zwischen Oesterreich und Preußen sind Verhandlungen angeknüpft worden, die eine Erzielung der größtmöglichen Gleichmäßigkeit bei dem beiderseitigen Eisenbahnverkehr zum Gegenstande haben.

— Die beiden königl. schwedischen Prinzen von Ostgothland und Dalekarlien, Prinz Oscar und Prinz August, haben die Universität von Upsala bezogen, um die öffentlichen Vorträge zu besuchen. Am Abende ihrer Ankunft daselbst wurde ihnen von der Studentenschaft ein Ständchen gebracht.

— Nach einem irischen Blatt geht die katholische Partei damit um, ein Seminar à la Maynooth in Paris zu gründen. Tausend katholische Gentlemen sollen bereit sein, jeder 100 L. Beiträge zu zeichnen.

— In der am 6. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Debenburg-Wiener-Neustädter Eisenbahn ist der Beschluß gefaßt worden, den mit 10 Mill. Gulden veranschlagten Weiterbau nach Kanischa, mit Vorbehalt der definitiven Genehmigung, in Angriff zu nehmen. Das hierzu erforderliche Capital soll durch Ausgabe von 10.000 Stück neuen Actien zu 1000 fl. herbeigeschafft werden, von welchen 8000 Stück sogleich ausgegeben und 2000 Stück in Reserve behalten werden sollen. Die Dividende für das abgewichene Betriebsjahr wurde mit 4 fl. bemessen.

— Am 6. d. M. Vormittags fand am Stationsplatze zu Hüllein ein Zusammenstoß zweier Lastzüge statt, wobei eine Maschine entgleiste und 10 Waggons zertrümmert wurden. So viel bis jetzt bekannt, ist kein Mensch beschädigt worden.

— Nach Briefen aus Paris statterten die Mitglieder des diplomatischen Corps und viele andere Autoritäten in den letzten Tagen dem k. k. österr. Gesandten, Herrn v. Hubner, beinahe ununterbrochen Besuche ab, um ihre Glückwünsche wegen der glücklichen Genesung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich darzubringen.

— Das Kriegsgericht in Mantua hat von 20 des Hochverraths Angeklagten, nach Erhebung und Feststellung ihres Verbrechens, einstimmig 23 zum Tode durch den Strang, 2 zu 18, 1 zu 8 und 1 zu 5jähriger Kerker in Eisen verurtheilt. Se. Exc. der Feldmarschall bestätigte die Verurtheilung im Wege Rechts, befahl jedoch, die Todesstrafe bloß an drei, dem Nobile Carl Montonari, Lito Speri und dem Erzpriester Grazioli, zu vollziehen, jene der übrigen aber im Wege der Gnade in Kerkerstrafe zu verwandeln. Demzufolge wurde G. Finzi, L. Pastre zu 18, A. Donatelli zu 8, L. Semenza zu 5, A. Cavallotto, D. Fennelli zu 16, A. Mori und A. Lazzatti zu 13, F. Boffo, D. Zanuchi, D. Cesconi, G. Ruvolari, G. Malaman und G. Marchi zu 12, L. Pedroni, L. Dolci, G. Vergani und G. Calari zu 10, P. P. Arvedi zu 8, E. A. Fattori und A. Bistesi zu 5jähriger Kerkerstrafe in Eisen, G. Kiraly zu 12, P. Gyorsy zu 10, und L. Balla zu 5jähriger Zwangsarbeit in schweren Eisen verurtheilt. Das Todesurtheil an Montonari, Speri und Grazioli wurde am 28. Februar in Mantua durch den Strang vollzogen.

Italien.

Ein Schreiben aus Turin vom 28. Febr. zeigt dem „Constitutionnel“ zu Folge — an, daß es Mazzini gelungen sei, sich in Genua auf der englischen Fregatte „la Retribution“ im Augenblicke des Abgangs derselben nach Malta einzuschiffen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Der „Moniteur“ meldet: Gestern machte der Graf v. Camerata, Sohn der Fürstin von Bacciochi, seinem Leben ein Ende. Man weiß diesen verhängnißvollen Entschluß nicht zu erklären, welcher das Ergebnis einer momentanen Geisteszerrüttung zu sein scheint. Graf v. Camerata war Referendar im Staatsrath, wo er sich durch seine

Thätigkeit und Einsicht auszeichnete. Es war ihm die glänzendste Zukunft eröffnet. Hr. v. Chassyron, sein College und Verwandter, und der Herr Polizeipräsident begaben sich sogleich auf den Schauplatz des traurigen Ereignisses, wo sich alsbald der Staatsminister, der Minister des Innern und der Siegelbewahrer einfanden. Die Frau Fürstin v. Bacciochi war seit dem Tage vorher auf dem Lande in der Nähe von Paris. Prinz Jerome Bonaparte begab sich zu ihr, um ihr das traurige Ergebnis zu melden.

Die Bischöfe von Chartres und Verdun haben ihre Zustimmung zu dem Hirtenbriefe des Bischofs von Viviers gegen das „Univers“ erklärt und denselben der Geistlichkeit ihrer Diöcesen zur Beachtung mitgetheilt. Der Fasten-Hirtenbrief des Cardinals de Bonald, Erzbischofs von Lyon, trägt die Ueberschrift: „Die Religion muß die Industrie regeln und heiligen“ und richtet sich ganz auf die Verhältnisse der industriellen Bevölkerung jener Diöcese.

Aus den Pariser Blättern erfahren wir, daß Lord Lyndhurst im Oberhause am 3. d. Mts. angekündigt hat, am folgenden Tage den Grafen Aberdeen in Bezug auf das den fremden Flüchtlingen in England gewährte Asyl interpelliren zu wollen. Lord Dudley Stuart wünschte im Unterhause die Mittheilung aller auf die Angelegenheiten der Türkei und Montenegro's bezüglichen Depeschen. Die Antwort des Ministeriums ist noch nicht bekannt.

Montenegro.

Aus Cetinje vom 3. d. schreibt man: So eben erhalten wir die Nachricht, daß Fürst Danilo in einem letzten Kampfe mit den Türken wieder Sieger geblieben ist und 100 Türkentöpfe und 10 Gefangene in seine Hände gefallen sind. Man bedauert hier, daß der Krieg nun beendet ist und Omer Pascha nicht das Schicksal seiner Vorgänger getheilt habe, und so mit heiler Haut davon gekommen sei. Das türkische Heer räumt bereits die Verda und sammtliche eroberte Ortschaften. Der Fürst wird heute oder morgen hier erwartet. Der Senatspräsident Herr Pero und der Senator Herr Navizza sind bereits eingetroffen. Der Vicepräsident Herr Giorgio und der tapfere Mirko, Bruder des Fürsten, werden aus der Gernizza dieser Tage zurückkehren. Gleich nach Ankunft des Fürsten werden der Adjutant Sr. M. des Kaisers von Oesterreich und General Mamula hier eintreffen. Oberstleutnant Stratiimirovich befindet sich seit zwei Tagen in Cattaro.

Die Schilderung, welche ein Correspondent des „Djervat. re dalmato“ von dem türkischen Lager bei Gradowo entwirft, erinnert an den Zustand der französischen Armee beim Rückzuge aus Moskau. Eine weite, schauerliche Schneeebene dehnt sich vor den Augen aus; mehr als 400 tote Pferde und Menschenleichen liegen zerstreut auf derselben; die Gesichter der Lebenden sind bleich und abgezehrt; zerlumpte Gestalten waten im Schnee und Roth; einige haben in mit Stroh und dünnen Ästen bedeckten Hütten Zuflucht genommen, andere lagern unter Dörsenhäuten, die meisten unter freiem Himmel. Ueberall ist Mangel an Brod, der Anblick der Hungerigen, Erstorbenen und Kranken erregt wahres Herzleid. Man braucht täglich, um Alle zu ernähren, mindestens 10.000 Oka Mehl, und nicht der fünfte Theil wird zugeführt. Dervis Pascha zahlt jeden Preis, woher aber Vorräthe nehmen? Er ruht in einem Gehäule aus Stein und Holz einige Stunden, verbringt aber den übrigen Theil des Tages und der Nacht auf dem Pferde zu, stärkt sich mit Branntwein, von dem er täglich zwei bis drei Oka zu sich nimmt.

Osmanisches Reich.

Smyna, 28. Februar. Am 24. verstarb zu Boudja der griechische Flüchtling General Griziotis; bekannt durch seine militärische Laufbahn, seine Vaterlandsliebe während des Befreiungskrieges und seines Einflusses in der Provinz Euböa. Im Jahre 1847 ergriff er in Euböa, unzufrieden mit dem System der Regierung, die Waffen gegen dieselbe, und wurde, gerade als er auf dem Punkte stand, die Oberhand zu gewinnen, von einer Kanonenkugel am Arme verwundet, was ihn zwang, sich zurückzuziehen, seine Parteigänger aber vermochte, sich aufzulösen. Mit zerschmettertem Arm floh Griziotis mit einigen Getreuen nach Ipsara und von da nach Chios, wo er sich den Arm abschneiden ließ und den Stumpf in Kohlenfeuer steckte, um die Blutung zu stillen, da er als Verächter aller zünger Aeskulaps sich keines ärztlichen Beistandes bedienen wollte. Nach gelungener Heilung eilte er nach Constantinopel, wo ihm die Pforte einen Jahresgehalt von 20.000 P. monatlich aussetzte, der aber in der letzten Zeit auf monatlich 10.000 P. reducirt worden war. Seit Jahren lebte er hier und in dem Dorfe Boudja, stets mit Verachtung die Aufforderung seiner Verwandten, er möge um Amnestie einkommen, zurückweisend. Er starb im Alter von 74 Jahren, und sein Leichnam wurde in der hiesigen Kathedrale St. Totini mit allem Pompe bestattet.

geschenkte Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.